SCHULBANKER

Das Bankenplanspiel



HANDBUCH

Das Handbuch

Euer Guide durch das Spiel

Für alle Schülerinnen und Schüler und für alle Lehrerinnen und Lehrer

Fassung Oktober 2026

www.schulbanker.de

bankenverband

Inhaltsverzeichnis

1 Spielstart 4

1.1 Infos zum Spiel 4

1.2 Aktionen im Spiel 7

1.3 Aufgaben einer Bank 8

2 Spielentscheidungen 10

2.1 Zinsen Aktiv- und Passivgeschäft 12

2.2 Wertpapierfonds 15

2.3 Preise und Provisionen 17

2.4 Kommunikation und Marketing 18

2.5 Qualifikation und Training 19

2.6 Filialen und Kundenterminals 20

2.7 Festverzinsliche Wertpapiere 21

2.8 Verbindlichkeiten gegenüber Banken 22

2.9 Marktinformationen 23

3 Spielergebnisse 24

3.1 Rechnungswesen 24

3.2 Berichte 26

4 Planung der Spielentscheidungen 43

5 Analyse der Spielergebnisse 45

5.1 Ergebnischecks 45

5.2 Genaue Analyse 49

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Liebe Teams,

bei SCHULBANKER taucht ihr in die Welt der Finanzen ein und bekommt einen guten Überblick über wirtschaftliche Zusammenhänge.

Wir möchten euch für Wirtschaft und Finanzen begeistern, denn sie betreffen uns alle, jeden Tag. Ein gutes Finanzwissen ermöglicht euch, selbstständig eigene finanzielle Entscheidungen zu treffen.

Während des Spiels übernehmt ihr als Team drei Monate lang die Leitung eurer Bank, entwickelt eure Strategien und trefft Entscheidungen für euer Marketing und Personal. Alles im direkten Wettbewerb zu den anderen Teams, und die besten 20 Teams sehen wir im großen Finale in Berlin.

Dieses Handbuch begleitet euch durch das Spiel und versorgt euch mit allen wichtigen Infos.

Wir wünschen euch viel Freude und Erfolg beim Spiel!

Euer Finanzbildungsteam beim Bankenverband

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

1 Spielstart

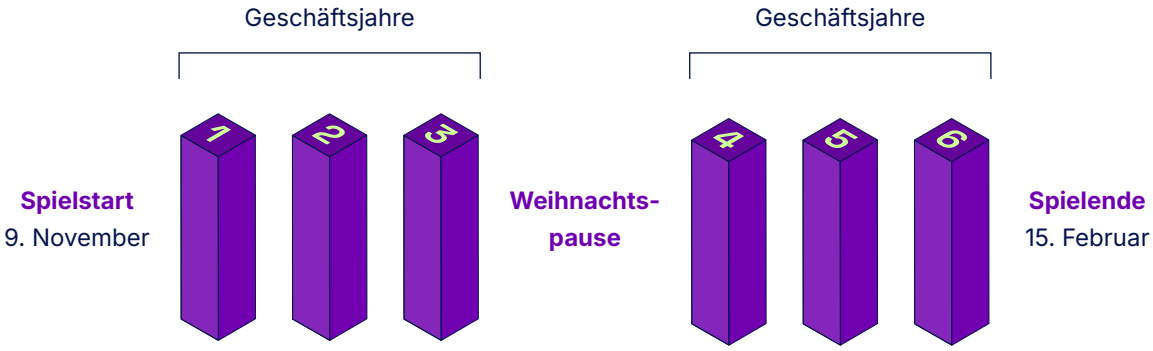
1.1 Infos zum Spiel

Ziel des Spiels

Ziel bei SCHULBANKER ist es, die eigene Planspielbank erfolgreich zu führen. Die Teilnehmenden treffen Managemententscheidungen und erfahren, wie das Rechnungswesen einer Bank funktioniert. Dabei lernen sie verschiedene Berichte, wie zum Beispiel eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung kennen. Zudem beobachten sie die Marktentwicklung, verstehen, wie die Konjunktur die Wirtschaft beeinflusst und setzen sich mit den Regeln der Europäischen Zentralbank auseinander.

Spielablauf

SCHULBANKER läuft von November bis Februar. In dieser Zeit spielen wir sechs Runden = Geschäftsjahre. Danach stehen die 20 besten Teams fest, die ins Finale einziehen.



Finale
8. - 10. Mai 2027 | Berlin

Ein Geschäftsjahr

In jedem Geschäftsjahr plant und trefft ihr wichtige Managemententscheidungen für eure Bank. Dafür habt ihr eine Woche Zeit. Bis zum Abgabetermin (Montag, 18 Uhr) sendet ihr eure Entscheidungen an die Spielleitung. Wir werten aus und schalten die Ergebnisse frei (Freitag, 18 Uhr). Dann beginnt das nächste Geschäftsjahr (Montag, 8 Uhr) und ihr habt wieder eine Woche Zeit eure Entscheidungen zu treffen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Die Starthilfe "Vor Spielbeginn" zeigt euch die 5 wichtigsten Schritte vor dem Spielstart kompakt zusammengefasst. Ihr könnt diese auf der Website unter dem Menüpunkt "Teams" bei "Tipps und Hilfen" runterladen.

Berichte

Die Berichte geben euch einen Überblick über den aktuellen Stand eurer Bank. Bei Spielbeginn findet ihr dort die Ausgangslage. Ab Geschäftsjahr 2 enthalten die Berichte die konkreten Ergebnisse eurer Planspielbank.

Ihr könnt den Berichten die Marktentwicklung sowie die Auswirkungen eurer Spielentscheidungen entnehmen (Kapitel 3 und Kapitel 5). Darauf aufbauend könnt ihr eure Entscheidungen planen (Kapitel 4). Sobald ihr die Entscheidungen festgelegt habt, könnt ihr diese über das Entscheidungsformular im Spielbereich absenden.

Strategie

Die Strategie ist der Plan, der die Bank langfristig zum Erfolg führen soll. Im Spiel richtet ihr alle Entscheidungen danach aus.

Wohin wollt ihr mit eurer Bank?

Ihr entscheidet, welche Schwerpunkte ihr in eurem Produkt- und Dienstleistungsangebot setzt.

- Möchtet ihr mehr Privat- oder mehr Firmenkundschaft gewinnen, oder möchtet ihr beide Kundengruppen gleich gewichten?
- Möchtet ihr eine Bank mit vielen Filialen führen oder lieber eine Direktbank sein, die ihre Dienstleistungen online anbietet?
- Möchtet ihr eine Bank für die große Masse sein oder Experten, die sich auf bestimmte Kundinnen und Kunden spezialisieren?

Wie kommt ihr ans Ziel?

Überlegt euch, was ihr tun könnt, um bestehende Kundinnen und Kunden zu halten und neue zu gewinnen.

- Attraktive Zinssätze für Einlagen und Kredite festlegen?
- Ein kundenfreundliches Netz an Filialen und/oder Kundenterminals aufbauen?
- In Werbung und/oder in Qualifikation und Training investieren?

Während des Spiels überprüft ihr regelmäßig, ob die Strategie den erwarteten Erfolg bringt, oder ob ihr sie gegebenenfalls anpassen müsst.

Kompetenzverteilung

Um zu gewinnen, müsst ihr euch gut organisieren und die Aufgaben klug verteilen. Teilt die Themen untereinander auf (z.B. Kredite und Einlagen, Analyse der Ergebnisse, Marketing). Jede und jeder von euch arbeitet sich in ihr bzw. sein Thema ein und wird darin zur Expertin oder zum Experten.

Als Bankvorstand trefft ihr alle Entscheidungen für eure Bank und übernehmt die Verantwortung für die daraus resultierenden Entwicklungen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Vermeidet politische, diskriminierende oder anstößige Begriffe bei eurem Banknamen.

Bankname

Der Bankname ist die "Visitenkarte", mit der ihr kommuniziert. Er sollte sich schnell und positiv im Gedächtnis der Kundinnen und Kunden einprägen und kann bereits etwas über eure Strategie aussagen.

In die Bewertung fließt er nicht ein. Den Namen tragt ihr im 1. Geschäftsjahr im Entscheidungsformular (Spielbereich) ein, bevor ihr dieses absendet.

Ranking

Bei Spielbeginn werden alle Teams auf 20 Märkte aufgeteilt. . Ziel jedes Teams ist es, auf seinem Markt möglichst erfolgreich zu sein. Das beste Team des Marktes zieht ins Finale ein (20 Märkte = 20 Teams im Finale).

Das beste Team eines Marktes ist das mit dem höchsten Gesamtpunktwert. Die 20 Marktsiegerinnen und -sieger nach dem sechsten Geschäftsjahr kommen ins Finale. Pro Schule kann maximal ein Team das Finale erreichen. Sollte ein Team nicht am Finale teilnehmen können, rückt das jeweils nächstplatzierte nach.

Wie kommt es zum Punktwert?

Der Punktwert berechnet sich aus:

- der Höhe der Rücklagen (50 % des Bilanzgewinns werden in die Rücklagen eingestellt)
- der Ratingstufe (mehr Infos in Kapitel 3.2)
- aus etwaigen Notkrediten und Zinsen (mehr Infos in Kapitel 5)
- aus Bonuspunkten, die ihr automatisch erhaltet, wenn die Performance eures Wertpapierfonds zu den zehn besten (+ 0,2 Punkte) oder zu den 20 besten (+ 0,1 Punkte) des Marktes gehört
- aus Bonuspunkten, die ihr zusätzlich gewinnen könnt, wenn ihr eine Finanzbildungsaktion erstellt oder eine erfolgreiche Weihnachtsaktion macht.

Beispiel für die Berechnung des Punktwerts		
Rücklagen (Bilanz)	67.516.148 € / 1.000.000	+67,516
Ratingstufe (Abweichung von B+)	A (2 Stufen höher als B+)	+4
Notkredite (Liquiditätsrechnung)	7.381.000 € / 1.000.000	-7,381
Zinsen für Notkredite (Liquiditätsrechnung)	738.100 € / 1.000.000	-0,738
Bonuspunkte	Top 10 - Performance des Wertpapierfonds	+0,2
Weitere Bonuspunkte	Erfolgreiches Portfolio Green Bond	+0,5
Gesamtpunktwert		64,097

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Termine im Überblick	
Geschäftsjahr 1	Montag, 09.11.2026, 8 Uhr – Montag, 16.11.2026, 18 Uhr
Geschäftsjahr 2	Montag, 23.11.2026, 8 Uhr – Montag, 30.11.2026, 18 Uhr
Geschäftsjahr 3	Montag, 07.12.2026, 8 Uhr – Montag, 14.12.2026, 18 Uhr
Weihnachtspause	**Samstag, 19.12.2026 – Sonntag, 10.01.2027**
Geschäftsjahr 4	Montag, 11.01.2027, 8 Uhr – Montag, 18.01.2027, 18 Uhr
Geschäftsjahr 5	Montag, 25.01.2027, 8 Uhr – Montag, 01.02.2027, 18 Uhr
Geschäftsjahr 6	Montag, 08.02.2027, 8 Uhr – Montag, 15.02.2027, 18 Uhr

1.2 Aktionen im Spiel

Im Spiel gibt es sechs Aktionen, bei denen ihr freiwillig mitmachen könnt, um kostenlose Werbung und Punkte zu erhalten.

Wenn ihr euch erfolgreich an diesen Aktionen beteiligt, schreiben wir euch (je nach Aktion) kostenlose Werbung oder Punkte gut. Für eine Aktion Kommunikation und Marketing (läuft das ganze Spiel) erhaltet ihr zwischen 30.000 und 750.000 Euro, mit der Aktion Social Media (nur im 6. Geschäftsjahr) könnt ihr 300.000 Euro gewinnen. Ihr müsst also selbst weniger Geld für Werbung ausgeben und verschafft euch einen Vorteil im Spiel. Die zusätzlichen Punkte, die ihr durch Aktionen erhaltet, werden zu eurem Gesamtpunktwert addiert.

Die Aktionen:

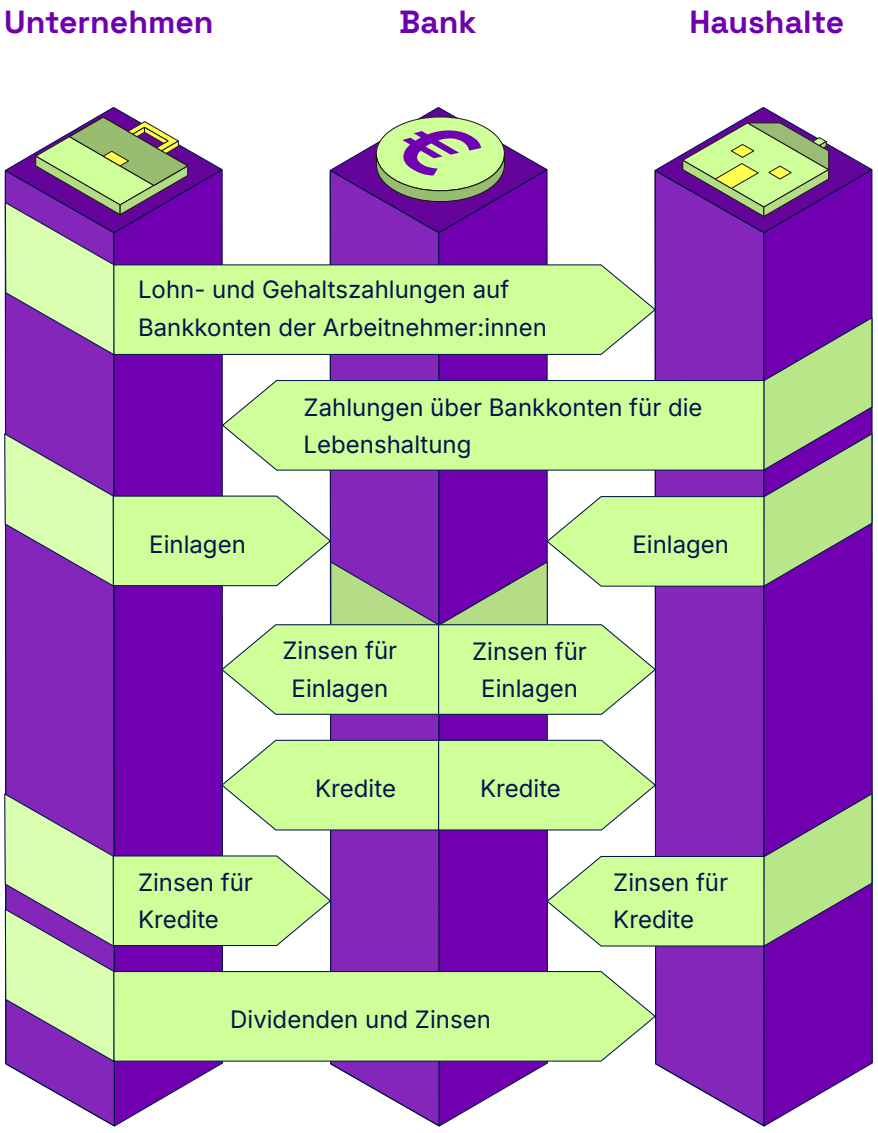
- Finanzbildung (ab Spielbeginn, bis zu + 0,5 Punkte)
- Kommunikation und Marketing (ab Spielbeginn, zwischen 30.000 und 750.000 Euro)
- Gründungswoche Deutschland (300.000 Euro)
- Weihnachtsaktion (+ 0,5 Punkte)
- Portfolio Green Bonds (im 4. Geschäftsjahr, 450.000 Euro)
- Social Media (im 6. Geschäftsjahr, 300.000 Euro für die drei besten Aktionen)

Mehr Informationen zu den Aktionen findet ihr auf der Website unter Teams. Die Aktionen werden dort zum entsprechenden Zeitpunkt als Download zur Verfügung gestellt.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

1.3 Aufgaben einer Bank

Banken haben eine Schlüsselrolle in der Wirtschaft. Mit dem Modell des „einfachen Geldkreislaufs" versteht ihr schnell, welche das ist. Das Modell stellt die Aufgaben der Banken dar. Es geht davon aus, dass es drei Gruppen von Beteiligten am Wirtschaftsleben gibt: Unternehmen, Banken und private Haushalte.



Stark vereinfacht funktioniert der einfache Geldkreislauf so: Die privaten Haushalte erhalten ihre Einnahmen von den Unternehmen.

Die Unternehmen beziehen ihre Einnahmen über die Produkte, die sie den privaten Haushalten verkaufen und über die Dienstleistungen, die sie für die privaten Haushalte erbringen.

Über die Banken fließen die Gelder.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Aufgabe 1:

Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Die Banken sind für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs verantwortlich. Dabei werden Zahlungen durch Buchungsvorgänge von Konto zu Konto oder von Bank zu Bank erledigt, ohne dass Bargeld verwendet wird.

Zum bargeldlosen Zahlungsverkehr gehört, dass Unternehmen Löhne und Gehälter auf die Bankkonten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überweisen. Privathaushalte bezahlen die Miete für ihre Wohnung via Dauerauftrag, Rechnungen per Überweisung und ihre Einkäufe mit der Debit- oder Kreditkarte. All diese Zahlungen erfolgen über das bei der Bank geführte Girokonto.

Für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und das Führen des Girokontos berechnen die Banken ihren Kundinnen und Kunden ein Entgelt.

Aufgabe 2:

Annahme fremder Mittel als Einlagen

Menschen haben die Möglichkeit, ihr Geld bei der Bank anzulegen.

In der Fachsprache heißt dieses Geschäft: Einlagen- oder Passivgeschäft. Die Banken nehmen von ihren Kundinnen und Kunden Gelder entgegen, die als Spareinlagen oder als Termingelder angelegt werden. Für diese Einlagen zahlen die Banken Zinsen.

Die Bank arbeitet mit den Einlagen ihrer Kundschaft und verwendet das Geld beispielsweise zur Refinanzierung eigener Kredite.

Aufgabe 3:

Kreditvergabe

Eine weitere Aufgabe der Banken ist die Vergabe von Krediten (Kredit- oder Aktivgeschäft). Dabei verleiht die Bank Geld an ihre Kundinnen und Kunden, damit sie größere Anschaffungen tätigen und Investitionen vornehmen können (eine Wohnung oder ein Haus kaufen, ein eigenes Geschäft eröffnen usw.).

Für diese Kredite zahlen die Kundinnen und Kunden Zinsen an ihre Bank.

Aufgabe 4:

Beratung und Vermittlung bei Kapitalanlagen

Zu den Dienstleistungen einer Bank gehört auch das Private Banking. Hierzu zählt die Beratung bei Geldanlagen und der Wertpapierhandel, bei dem Banken im Auftrag ihrer Kundinnen und Kunden Wertpapiere kaufen und verkaufen.

Darüber hinaus verwalten sie Wertpapierdepots und sorgen dafür, dass die Erträge der Anlagen wie Zinsen oder Dividenden auf den Konten der Kundschaft gutgeschrieben werden.

Für diese Leistungen berechnen die Banken ein Entgelt. Im Planspiel bietet ihr neben dem Kundendepot auch einen Wertpapierfonds an.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2 Spielentscheidungen

Hier findet ihr alle Spielentscheidungen, die ihr bei SCHULBANKER trefft. Für jede Spielentscheidung gibt es Grenzwerte. Die Grenzwerte bilden die Ober- und Untergrenze für eure Entscheidungen. Haltet ihr diese nicht ein, passt die Spielleitung die abweichenden Werte automatisch an.

Zinssätze im Aktivgeschäft	
Dispositionskredite	zwischen 7,00 – 12,00 %
Betriebsmittelkredite	zwischen 4,00 – 11,00 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	zwischen 5,00 – 11,00 %
Investitionskredite	zwischen 3,00 – 9,00 %
Zinssätze im Passivgeschäft	
Spareinlagen	zwischen 0,40 – 4,00 %
Sichteinlagen	zwischen 0,00 – 2,00 %
Termineinlagen	zwischen 1,20 – 6,00 %
Schuldverschreibungen	zwischen 2,00 – 8,00 %
Wertpapierfonds (ab Geschäftsjahr 2)	
Green Bonds	einer
Aktien (mindestens zwei verschiedene)	vier
Preise und Provisionen	
Kontoführung Girokonto	0,00 – 2,00 %
Kontoführung Online Banking	0,00 – 2,00 %
Preis pro Kreditkarte pro Jahr (ab Geschäftsjahr 3)	10 € – 70 €
Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,00 – 3,00 %
Provisionssatz Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,30 – 1,00 %
Ausgaben für	
Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	0 – 5.000.000 €
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	0 – 2.500.000 €
Qualifikation und Training	0 – 3.000.000 €
Filialen und Kundenterminals	
Eröffnung oder Schließung von Filialen	0 – 99
Eröffnung oder Schließung von Kundenterminals	0 – 95

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2 Spielentscheidungen Teil 2

Festverzinsliche Wertpapiere	
Kauf oder Verkauf von Wertpapieren	0 – 50.000.000 €
Interbankenhandel mit anderen Banken (ab Geschäftsjahr 2)	
Forderungen oder Verbindlichkeiten	0 – 100.000.000 €
Zentralbankkredit	
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbank	variabler Zinssatz
Marktinformationen	
Kauf von Marktinformationen	bis zu fünf Pakete

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.1 Zinsen Aktiv- und Passivgeschäft

Ihr trefft in jedem Geschäftsjahr vier Zinsentscheidungen für das Aktivgeschäft und vier Zinsentscheidungen für das Passivgeschäft.

Aktivgeschäft

Im Aktivgeschäft verleiht ihr Geld in Form von Krediten an eure Kundinnen und Kunden. Für diese Kredite berechnet ihr Zinsen. Es gibt vier Kreditarten, für die ihr die Höhe des Zinssatzes festlegt.

Dispositionskredite

i

Liquidität ist die Fähigkeit, finanziellen Verpflichtungen nachzukommen (liquide = flüssig). Ihr müsst dafür sorgen, jederzeit "liquide", d.h. zahlungsfähig zu sein.

Dispositionskredite sind kurzfristige Kredite. Sie werden den Privatkundinnen und -kunden auf ihrem Girokonto eingeräumt und dienen zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen.

Beispiel: Das Gehalt einer Mitarbeiterin wird am 26. jeden Monats ausgezahlt. Sie kauft am 20. des Monats eine Waschmaschine. An diesem Tag ist nicht ausreichend Geld auf dem Konto. Sie nutzt den Dispositionskredit als Überbrückung, bis das Gehalt eintrifft.

Betriebsmittelkredite

Betriebsmittelkredite sind – wie Dispositionskredite – kurzfristige Kredite. Sie werden Unternehmen auf ihrem Geschäftskonto eingeräumt und dienen ebenfalls zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen.

Beispiel: Das Unternehmen hat Rechnungen, die sofort bezahlt werden müssen. Das Geld für den neuen Auftrag ist noch nicht eingetroffen. Hier hilft der Betriebsmittelkredit.

Konsumentinnen- und Konsumentenkredite

Konsumentinnen- und Konsumentenkredite sind mittelfristige Kredite an Privatkundinnen und -kunden. Über sie werden Konsumgüter finanziert.

Beispiel: Nach dem Studium kauft sich die Studentin ein E-Bike und Möbel für die neue Wohnung. Der Vertrag für den ersten Job ist unterzeichnet. Somit hat sie die Möglichkeit, die Neuanschaffungen über einen Konsumentenkredit zu finanzieren und in Raten abzuzahlen.

Investitionskredite

Investitionskredite sind langfristige Kredite an Unternehmen, die zum Beispiel zur Anschaffung von Anlagen und Maschinen vergeben werden.

Beispiel: Ein Industrieunternehmen benötigt für die Produktion neue Maschinen. Sie sind teuer und langlebig. Für diese Anschaffung kann das Unternehmen einen Investitionskredit in Anspruch nehmen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Passivgeschäft

Im Passivgeschäft ist es genau umgekehrt wie im Aktivgeschäft: Hier legen die Kundinnen und Kunden Geld bei der Bank an und erhalten dafür Zinsen. Es gibt vier Einlageformen. Als Bankvorstand entscheidet ihr in jedem Geschäftsjahr über die Höhe des Zinssatzes.

Spareinlagen

Guthaben auf Sparkonten, die unbefristet angelegt werden können.

Beispiel: Eine Familie legt jeden Monat für ihre Kinder 100 € zurück, um die späteren Ausbildungen zu finanzieren.

Sichteinlagen

Guthaben auf Girokonten, über die täglich verfügt werden kann.

Beispiel: Ein Angestellter hat das Girokonto seiner Firma als Gehaltskonto angegeben. Jeden Monat geht der Lohn ein. Darüber hinaus wickelt der Angestellte Bargeldabhebungen, Überweisungen, Kartenzahlungen und Lastschriften über das Konto ab.

Termineinlagen

Kurzfristig auf Termingeldkonten angelegte Guthaben.

Beispiel: Eine Studentin hat einen größeren Betrag geerbt. Diese Summe legt sie auf einem Festgeldkonto für einen vereinbarten Zeitraum sicher an. Während dieser Zeit hat sie keinen Zugriff auf das Geld.

Das Festgeldkonto bietet in der Regel einen festen Zinssatz, der oft höher ist als bei Sicht- und Spareinlagen.

Schuldverschreibungen

Mittel- und langfristige Wertpapiere, die zu einem festen Zinssatz angeboten werden.

Beispiel: Eine Rentnerin legt ihr Kapital in Schuldverschreibungen an. Diese haben eine feste Laufzeit und werden verzinst. Am Ende der Laufzeit erhält die Rentnerin den Nennwert der Wertpapiere zurück. Schuldverschreibungen können von Unternehmen, Staaten und anderen Institutionen ausgegeben werden. Diese Form von Anlage hat ein höheres Risiko als zum Beispiel Termineinlagen.

Negativzinsen

Die Gebühren für "Kontoführung Girokonto" und "Kontoführung Online Banking" dürfen nicht höher sein als der Zinssatz, den ihr euren Kunden für Sichteinlagen zahlt (das ist der Zinssatz im Passivgeschäft).

Wenn die Gebühren höher wären als die Zinsen, würden die Kunden draufzahlen. Das nennt man Negativzinsen und die sind nicht erlaubt! Also schaut, dass die Kontoführungsgebühren auf maximal demselben Wert sind wie euer Zinssatz für Sichteinlagen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Spielvorgaben

Beachtet bei euren Entscheidungen immer die folgenden Grenzwerte und Regeln.

Grenzwerte für die Zinssätze im Aktivgeschäft	
Dispositionskredite	zwischen 7,00 – 12,00 %
Betriebsmittelkredite	zwischen 4,00 – 11,00 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	zwischen 5,00 – 11,00 %
Investitionskredite	zwischen 3,00 – 9,00 %
Grenzwerte für die Zinssätze im Passivgeschäft	
Spareinlagen	zwischen 0,40 – 4,00 %
Sichteinlagen	zwischen 0,00 – 2,00 %
Termineinlagen	zwischen 1,20 – 6,00 %
Schuldverschreibungen	zwischen 2,00 – 8,00 %
Zins-Regel im 1. Geschäftsjahr	
Ihr dürft bei den Zinssätzen im Aktiv- und Passivgeschäft bis zu +/– 0,5 % von den Zinssätzen der Ausgangslage abweichen.	**Beispiel:** Der Zinssatz für Betriebsmittelkredite liegt in der Ausgangslage bei 7,00 %. Das bedeutet: Der Entscheidungsspielraum für das 1. Geschäftsjahr liegt bei 6,50 % bis 7,50 %. Eine mögliche Entscheidung wäre z.B. 7,34 %.
Zins-Regel ab dem 2. Geschäftsjahr	
Ihr dürft bei den Zinssätzen im Aktiv- und Passivgeschäft bis zu +/– 1,0 % von den Zinssätzen des vorigen Geschäftsjahres abweichen.	**Beispiel:** Ihr habt beispielsweise im 1. Geschäftsjahr den Zinssatz für Betriebsmittelkredite auf 7,34 % festgesetzt. Euer Entscheidungsspielraum für das 2. Geschäftsjahr liegt bei 6,34 % bis 8,34 %. Eine mögliche Entscheidung wäre 7,79 %.
Aktiv-/Passivregel	
Der niedrigste Zinssatz für die Zinssätze im Aktivgeschäft muss immer höher sein als der höchste Zinssatz im Passivgeschäft.	**Beispiel:** Liegt der niedrigste Zinssatz im Aktivgeschäft bei 6,01 % (Investitionskredite), darf der höchste Zinssatz im Passivgeschäft maximal 6,00 % (Schuldverschreibungen) betragen.

Das Aktiv- und das Passivgeschäft einer Bank hängen eng zusammen. Geld, das ihr im Aktivgeschäft verleiht, müsst ihr über das Passivgeschäft refinanzieren.

Wenn ihr sehr attraktive Zinssätze im Aktivgeschäft habt, nehmen viele Kundinnen und Kunden einen Kredit bei euch auf. Sind eure Zinssätze im Passivgeschäft im Vergleich zu eurer Konkurrenz nicht attraktiv genug, habt ihr zu wenig Einlagen und liquide Mittel. Die Bank rutscht in Schieflage.

Nur wenn ihr die Marktinformationen kauft, könnt ihr einschätzen, wie attraktiv eure Zinssätze sind.

Schon eine kleine Anhebung oder Senkung der Zinssätze um 0,1 % hat Auswirkungen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.2 Wertpapierfonds

Ab Geschäftsjahr 2 bietet ihr einen Wertpapierfonds an. Der Fonds besteht aus „echten“ Wertpapieren:

- zwei bis vier Aktien des EURO STOXX 50
- ein Green Bond der Europäischen Investment Bank (EIB)

i

Anleihen, auch Schuldverschreibungen, Rentenpapier oder Obligation, sind Wertpapiere, für die der Anleger bzw. die Anlegerin im Regelfall Zinsen erhält. Mit einer Schuldverschreibung überlässt der Anleger dem Aussteller der Schuldverschreibung einen bestimmten Betrag für eine gewisse Zeit. Durch den Kauf wird man zum Gläubiger, nicht zum Teilhaber. Der Aussteller der Schuldverschreibung wiederum verpflichtet sich gegenüber dem Gläubiger der Geldforderung, die Schuld am Ende der Laufzeit zurückzuzahlen.

Was ist eine Aktie?

Eine Aktie ist ein Wertpapier, welches seiner Inhaberin bzw. seinem Inhaber einen Anteil an einem Unternehmen verbrieft, beispielsweise die Beteiligung am Gewinn (Dividendenrecht), das Teilnahmerecht an der Hauptversammlung und das Stimmrecht auf der Hauptversammlung. Die meisten Aktien werden fortlaufend an der Börse gehandelt.

Was ist ein Green Bond?

Green Bonds sind Anleihen, mit der ausschließlich klimafreundliche und umweltbezogene Projekte finanziert werden. Das heißt, mit der Investition in Green Bonds können Investorinnen und Investoren gezielt Umwelt, Natur und Klima unterstützen.

Zusammenstellung des Fonds

Der Fonds kann in jedem Geschäftsjahr neu zusammengestellt werden. Zunächst wählt ihr dabei einen Green Bond aus. Darüber hinaus entscheidet ihr euch für zwei bis vier Aktien, indem ihr diese einzeln oder doppelt gewichtet.

In der Tabelle findet ihr drei Beispiele, die wir zufällig ausgewählt haben:

Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3
1. European Investment Bank (EIB) 1,75 % 14/45	1. European Investment Bank (EIB) 1,75 % 14/45	1. European Investment Bank (EIB) 1,75 % 14/45
2. Deutsche Telekom AG	2. Mercedes Benz Group AG	2. Mercedes Benz Group AG
3. Mercedes Benz Group AG	3. Mercedes Benz Group AG	3. Mercedes Benz Group AG
4. L’Oréal S.A.	4. L’Oréal S.A.	4. L’Oréal S.A.
5. Adidas	5. Adidas	5. L’Oréal S.A.

Auswertung

In die Auswertung der Spielentscheidungen fließen immer die Kurse der Frankfurter Börse ein. Ihr findet sie im Spielbereich bei der Börsen-Zeitung. Maßgeblich für den Wert der Papiere sind die Schlusspreise.

Stichtag ist immer Donnerstag der Auswertungswoche, 18 Uhr.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

So berechnet ihr die Performance

Entscheidend für den Erfolg eures Fonds ist die Performance, d.h. die prozentuale Wertentwicklung der Einzelwerte über den vergangenen Zeitraum (Vergleich zwischen aktuellem und vorherigem Tagesendkurs des Stichtags). Relevant ist, wie sich der Wert verändert hat. Die genauen Termine findet ihr in unserem Spielplan.

Performance (%) = [(aktueller Kurs ÷ vorheriger Kurs) – 1] x 100

Die Performance der Einzelwerte wird summiert und durch die Anzahl der im Fonds enthaltenen Werte geteilt. Das Ergebnis ist die Gesamtperformance.

Berechnungsbeispiele für die Performance der Einzelwerte

Unternehmen	Aktueller Kurs in Euro	Vorheriger Kurs in Euro	Performance in Prozent
Airbus Group	195,12	185,80	5,02
Bayer AG	44,51	45,38	-1,92

Beispiel für einen Wertpapierfonds

Unternehmen	Aktueller Kurs in Euro	Vorheriger Kurs in Euro	Performance in Prozent
European Investment Bank (EIB) 1,75 % 14/45	71,33	69,34	2,87
Adidas	157,05	144,40	8,76
Deutsche Börse AG	305,90	288,10	6,18
Mercedes Benz Group AG	39,78	40,22	-1,09
Mercedes Benz Group AG	39,78	40,22	-1,09
Performance Wertpapierfonds			(2,87 + 8,76 + 6,18 - 1,09 - 1,09) ÷ 5 = 3,126

Börsen-Zeitung

Ab Geschäftsjahr 2 haben alle Teams und ihre Lehrkräfte im Spielbereich einen kostenfreien Zugang zum Premiumbereich der Börsen-Zeitung. Dort sind alle Informationen, die ihr für diese Entscheidung braucht.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.3 Preise und Provisionen

Ihr legt die Preise bzw. Provisionen für vier Bereiche fest.

Die Gebühren für "Kontoführung Girokonto" und "Kontoführung Online Banking" dürfen nicht höher sein als der Zinssatz, den ihr euren Kundinnen und Kunden für Sichteinlagen zahlt (das ist der Zinssatz im Passivgeschäft).
Wenn die Gebühren höher wären als die Zinsen, die Kundinnen und Kunden bekommen, würden diese draufzahlen. Das nennt man Negativzinsen und diese sind nicht erlaubt! Schaut also erst, wie hoch euer Zinssatz für Sichteinlagen ist und stellt die Kontoführungsgebühren auf maximal denselben Wert ein.

Kontoführung Girokonto

Über Girokonten wickeln eure Kundinnen und Kunden ihren Zahlungsverkehr ab (z.B. Überweisungen, Daueraufträge etc.). In der Realität wird diese Position meist als Pauschale abgerechnet – im Planspiel ist sie abhängig vom Volumen der Einlagen.

Kontoführung Online Banking

Immer mehr Kundinnen und Kunden erledigen einfache Bankgeschäfte wie Überweisungen oder Daueraufträge online. Mit der Position Kontoführung Online Banking bestimmt ihr in jedem Jahr die Höhe des Preises, den ihr für die Nutzung des Online Banking berechnet. Diesen Preis legt ihr genau wie bei der Kontoführung Girokonto als Prozentwert fest.

Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)

Im Kundendepot legen die Kundinnen und Kunden Geld in Form von Wertpapieren an. Bei SCHULBANKER bestehen die Kundendepots aus dem von euch zusammengestellten Wertpapierfonds (Aktien und Green Bonds). Für den Handel damit berechnet ihr ein Entgelt in Form eines Prozentsatzes.

Kundendepot Provisionssatz (ab Geschäftsjahr 2)

Zudem erhaltet ihr einen bestimmten Anteil am Umsatz, der über den Kauf und Verkauf der im Depot enthaltenen Werte erzielt wird. Ihr legt diese Umsatzprovision als Prozentsatz fest.

Die Kundinnen und Kunden entscheiden anhand der Performance des Wertpapierfonds sowie der Preise für Kontoführung, Kundendepot und dem Kundendepot Provisionssatz, ob sie sich für den Fonds eurer Bank oder für den der Konkurrenz entscheiden.

Kreditkarten (ab Geschäftsjahr 3)

Ihr bietet Kreditkarten an und entscheidet in jedem Geschäftsjahr über den Preis der Kreditkarten.

Spielvorgaben

Kontoführung Girokonto	zwischen 0,00 – 2,00 %
Kontoführung Online Banking	zwischen 0,00 – 2,00 %
Preis pro Kreditkarte pro Jahr	zwischen 10,- € – 70,- €
Kontoführung Kundendepot	zwischen 0,00 – 3,00 %
Kundendepot Provisionssatz	zwischen 0,30 – 1,00 %

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.4 Kommunikation und Marketing

In jedem Geschäftsjahr legt ihr eure Ausgaben für Kommunikation und Marketing im Privat- und im Firmenkundengeschäft fest. Damit entscheidet ihr, wie euch die Menschen in der Öffentlichkeit wahrnehmen.

Die Ausgaben wirken im aktuellen Geschäftsjahr immer zu 100 %. Zusätzlich gibt es eine Restwirkung aus dem vorigen Geschäftsjahr bzw. zu Spielbeginn aus der Ausgangslage. Eure Kundinnen und Kunden erinnern sich. Das heißt: Die Ausgaben für Kommunikation und Marketing sind eine Investition, die Wirkung zeigt – und das sowohl im aktuellen als auch in den folgenden Geschäftsjahren.

Spielvorgaben

Grenzwerte für die Ausgaben für Kommunikation und Marketing	
Privatkundengeschäft	zwischen 0 – 5.000.000 €
Firmenkundengeschäft	zwischen 0 – 2.500.000 €
Rechenbeispiel für Ausgaben und Wirkung	
Wirkung in der Ausgangslage	1.160.000 €
davon 45 % Restwirkung	522.000 €
plus die Ausgaben in Geschäftsjahr 1 (100 %)	800.000 €
Gesamtwirkung	1.322.000 €



Kostenlose Werbung durch Aktionen

Wenn ihr euch erfolgreich an unseren Aktionen beteiligt, schreiben wir euch kostenlose Werbung gut. Für eine Aktion Kommunikation und Marketing (läuft das ganze Spiel) erhaltet ihr zwischen 30.000 und 750.000 Euro, mit der Aktion Social Media (nur im 6. Geschäftsjahr) könnt ihr 300.000 Euro gewinnen. Auch für die Aktion Gründungswoche Deutschland und die Erstellung eines Greenbonds könnt ihr weitere kostenlose Werbung erhalten. Ihr müsst also selbst weniger Geld für Werbung ausgeben und verschafft euch einen Vorteil im Spiel.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.5 Qualifikation und Training

Das Herz einer Bank bilden die Menschen, die für sie arbeiten. Sie sind es, die den direkten Kundinnen- und Kundenkontakt haben. Wenn sie kompetent und freundlich sind, lassen sich die Kundinnen und Kunden gerne beraten.

Aus diesem Grund trefft ihr in jedem Geschäftsjahr die Entscheidung, wie hoch eure Ausgaben für die Qualifikation und das Training eures Teams sind. Einmal ausgebildet verliert euer Personal seine berufliche Qualifikation nicht. Aber es zahlt sich aus, ihr Wissen regelmäßig aufzufrischen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Eure Ausgaben für Qualifikation und Training wirken im aktuellen Geschäftsjahr immer zu 100 %. Zusätzlich gibt es eine Restwirkung aus dem vorigen Geschäftsjahr bzw. zu Spielbeginn aus der Ausgangslage. Das heißt: Die Ausgaben für Qualifikation und Training sind eine Investition, die Wirkung zeigt – und das sowohl im aktuellen als auch in den folgenden Geschäftsjahren.

Spielvorgaben

Grenzwert für die Ausgaben für Qualifikation und Training	
Qualifikation und Training	zwischen 0 – 3.000.000 €
Rechenbeispiel für Ausgaben und Wirkung	
Wirkung in der Ausgangslage	560.000 €
davon 60 % Restwirkung	336.000 €
plus die Ausgaben in Geschäftsjahr 1 (100 %)	350.000 €
Gesamtwirkung	686.000 €

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.6 Filialen und Kundenterminals

Filialen

Zu Spielbeginn verfügt ihr über ein bestehendes Filialnetz. Gleichzeitig sind Filialen teuer und bedeuten relativ hohe Kosten für die Bank. Eure Aufgabe ist, Nutzen und Kosten abzuwägen. Ihr entscheidet über die Neueröffnung oder Schließung.

Grundsätzlich gibt es zwei Strategien:

Dichtes Filialnetz

Bei SCHULBANKER kann ein dichtes Filialnetz vorteilhaft sein. Vor allem bei beratungsintensiven Produkten (Kredite, Firmenkundschaft) bevorzugen eure Kundinnen und Kunden die persönliche Beratung. Andere Dienstleistungen der Bank (einfache Geldgeschäfte, Online Banking) benötigen weniger oder keine Beratung.

Direktbank

Wenn ihr eine Direktbank sein wollt, schließt ihr zu Spielbeginn alle Filialen bis auf eine. Im Planspiel müsst ihr mindestens eine Filiale haben. Dafür fallen Personalkosten an. Auch als Direktbank benötigt ihr Personal, um den Betrieb zu gewährleisten. Daher lassen sich die Personalkosten nicht beliebig senken.

Online Banking ist ein wichtiger Geschäftszweig eurer Bank. Bei SCHULBANKER sind Filialen und Online Banking eng miteinander verbunden. Je mehr Filialen ihr im Planspiel habt, desto stärker ist das Vertrauen in eure Bank, was das Wachstum und den Erfolg des Online Bankings begünstigt.

Je weniger Filialen ihr betreibt, desto höher ist euer Investitionsbedarf in Online-Banking-Systeme und das dafür erforderliche Personal, um negativen Auswirkungen auf den Kundenservice entgegenzuwirken.

Diese Ausgaben werden in der Liquiditätsrechnung unter den Investitionskosten (Position 18 f) ausgewiesen.

Kundenterminals

Auch Kundenterminals sind im Planspiel wichtig. Hier wickeln eure Kundinnen und Kunden ihre einfachen Geldgeschäfte ab (Geld abheben, Kontoauszüge). Die Bank spart durch die Terminals Personalkosten, gleichzeitig fallen Anschaffungs- und laufende Verwaltungskosten an. Eure Aufgabe ist, Nutzen und Kosten abzuwägen. Ihr entscheidet über die Neueröffnung oder Schließung.

Habt ihr mehr Kundenterminals als Filialen, fällt für jedes zusätzliche Terminal ein Standortentgelt an. Das heißt, die zusätzlichen Verwaltungskosten für diese Terminals erhöhen sich.

Beachtet, der Wert einer Filiale oder eines Kundenterminals kann sich im Laufe der Geschäftsjahre verändern.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Spielvorgaben

Allgemeine Verwaltungskosten der Bank pro Jahr	2.900.000 €
Anschaffungswert einer Filiale	720.000 €
Mindest- und Höchstbestand an Filialen	1 - 100 Filialen
Kassenbestand je Filiale	220.000 €
Personalkosten je Filiale	227.500 €
Mindestpersonalkosten	2.502.500 €
Zusätzliche Verwaltungskosten je Filiale pro Jahr	20.000 €
Eröffnung oder Schließung von Filialen	von 0 bis zu 99 Filialen
Anschaffungswert eines Kundenterminals	160.000 €
Mindest- und Höchstbestand an Kundenterminals	5 - 100 Kundenterminals
Kassenbestand je Kundenterminal	60.000 €
Zusätzliche Verwaltungskosten je Kundenterminal pro Jahr	6.000 €
Zusätzliche Verwaltungskosten je Kundenterminal pro Jahr (Terminals > Filialen)	60.000 €
Eröffnung oder Schließung von Kundenterminals	von 0 bis zu 95 Kundenterminals

2.7 Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden vom Staat und von Unternehmen zu einem festen Zinssatz herausgegeben, um Investitionen zu finanzieren. Für eure Bank sind sie eine Kapitalanlage mit sicheren Einnahmen. Wenn ihr Geld braucht, könnt ihr sie wieder verkaufen.

Spielvorgaben

Pro Geschäftsjahr könnt ihr entweder einen Ankauf oder einen Verkauf tätigen.	
Bestand an festverzinslichen Wertpapieren zu Spielbeginn	18.000.000 €
Maximaler Bestand an festverzinslichen Wertpapieren	50.000.000 €
Zinssatz zu Spielbeginn	3,2 %

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.8 Verbindlichkeiten gegenüber Banken

Interbankenhandel

Ab dem 2. Geschäftsjahr könnt ihr untereinander Geschäfte machen, indem ihr einen Interbankenhandel vereinbart. Das bedeutet: Ihr habt die Möglichkeit, einer anderen Planspielbank Geld zu leihen oder selbst einen Kredit aufzunehmen. So könnt ihr kurzfristige Engpässe überbrücken oder überschüssiges Kapital gewinnbringend einsetzen.

Pro Geschäftsjahr könnt ihr einen Interbankenhandel abschließen:

- entweder einen Kredit bei einer anderen Bank aufnehmen oder
- einen Kredit an eine andere Bank vergeben.

Tragt das Angebot bzw. eure Nachfrage im Entscheidungsformular ein und sendet es ab. In jeder Entscheidungswoche könnt ihr bis spätestens Donnerstag, 12 Uhr einen Interbankenhandel anmelden.

Der Handel wird anschließend auf dem gesamten Markt durchgeführt. Danach erhaltet ihr eine Rückmeldung, ob euer Angebot oder eure Nachfrage erfolgreich war. Im Anschluss habt ihr noch Zeit, eure Entscheidungen anzupassen.

- Die Laufzeit des Interbankenhandels beträgt ein Geschäftsjahr.
- Das verliehene Geld wird automatisch im Folgejahr zurückgezahlt.
- Die maximale Handelssumme liegt bei 100.000.000 €.

Beachtet bei dieser Entscheidung die Position „Forderungen an Banken“ im Bericht Kapitalquote.

Zentralbankkredite

Um drohenden Liquiditätsengpässen vorzubeugen, könnt ihr Geld bei der Europäischen Zentralbank (EZB) aufnehmen.

Der Zinssatz für EZB-Kredite ist variabel und hängt unter anderem ab von:

- dem Rating eurer Bank und
- der Anzahl der Filialen, die als Sicherheiten dienen.

Auf dieser Grundlage wird ein maximaler Kreditrahmen für zinsgünstige EZB-Darlehen festgelegt. Dieser wird euch im Entscheidungsformular angezeigt. Beantragt ihr ein höheres Kreditvolumen als euer Limit erlaubt, fällt für den übersteigenden Betrag der höhere Zinssatz für Notkredite an.

Im Unterschied zu einem „echten“ Notkredit hat dies jedoch keine Auswirkungen auf das Rating der Bank.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

2.9 Marktinformationen

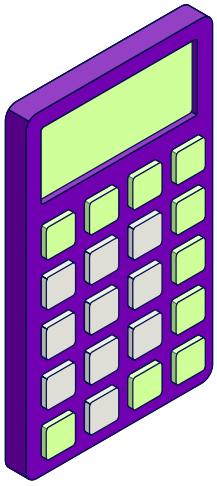
Über die Marktinformationen erhaltet ihr wertvolle Informationen darüber, was die Konkurrenz macht und wie sich der Markt entwickelt. Das investierte Geld zahlt sich aus. Beim ersten Mal sind alle Marktinformationen gratis. Ab Geschäftsjahr 2 entscheidet ihr, welche ihr kauft.

Marktinformationen Paket 1: 20.000 Euro	
Durchschnittliche Anzahl der Filialen und Kundenterminals (Die durchschnittliche Anzahl der Filialen bezieht nur Planspielbanken ein, die mehr als eine Filiale haben.)	Wie räumlich nahe an den Kundinnen und Kunden ist eure Bank im Vergleich zur Konkurrenz?
Marktinformationen Paket 2: 35.000 Euro	
Durchschnittliche Ausgaben für Werbung und Qualifikation und Training	Wie intensiv bewerbt ihr eure Bank im Vergleich zur Konkurrenz? Wie gut ist euer Personal im Vergleich zur Konkurrenz qualifiziert?
Marktinformationen Paket 3: 40.000 Euro (ab dem 2. Geschäftsjahr)	
Durchschnittlicher Zinssatz und durchschnittliches Volumen der abgeschlossenen Interbankenhandelstransaktionen. Gesamtvolumen des Interbankenhandels.	Wie sind die aktuellen Konditionen am Interbankenmarkt?
Marktinformationen Paket 4: 50.000 Euro	
Durchschnittlicher Bilanzgewinn auf dem Markt in 500.000er Stufen	Wie ist der Erfolg auf eurem Markt zu bewerten?
Marktinformationen Paket 5: 75.000 Euro	
Durchschnittliche Zinssätze für alle Kredit- und Einlagengeschäfte	Wie wettbewerbsfähig ist eure Bank in Bezug auf die Zinssätze?

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

3 Spielergebnisse

3.1 Rechnungswesen



Jede erfolgreiche Bank hat ein funktionierendes Rechnungswesen. Die Berichte zum Rechnungswesen informieren euch darüber, wie eure Bank aufgestellt ist. Als Vorstand arbeitet ihr euch in das Rechnungswesen ein und lernt die Berichte kennen.

Was ist eine Bilanz? Was eine Gewinn- und Verlustrechnung? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen den Berichten und Positionen? Welche sind besonders wichtig? Und auf was müsst ihr achten?

Hier sind die Basisinformationen für den Start. Hilfreich sind auch die interaktiven Übersichten im Spielbereich.

Das Rechnungswesen

Das Rechnungswesen dient der Planung, Steuerung und Kontrolle des betrieblichen Geschehens. Es liefert die Daten über die aktuelle Geschäftslage und stellt damit die Grundlage für Entscheidungen dar.

Es gibt das externe und das interne Rechnungswesen.

Das Rechnungswesen

Externes
- Bilanz
- Gewinn- und Verlustrechnung

Internes
- Liquiditätsrechnung
- Zinsspannenrechnung
- Mindestreserverechnung
- Kapitalquote
- Marktinformationen
- Weitere Kennzahlen
- Wertpapierfonds

Plus
- Ranking
- Controllingblatt

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Das externe Rechnungswesen

Banken sind gesetzlich verpflichtet, in Form eines Jahresabschlusses Rechenschaft über den Verlauf jedes Geschäftsjahres abzulegen. Dieser Jahresabschluss muss die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank abbilden.

Die Offenlegung dient der Information Außenstehender (Kundinnen und Kunden, Anteilseignerinnen und Anteilseigner, Staat und Öffentlichkeit). Da dieser Teil des Rechnungswesens öffentlich ist, wird er als externes Rechnungswesen bezeichnet.

Der Jahresabschluss der Banken besteht aus der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) und dem Anhang. Darüber hinaus müssen alle Banken einen Lagebericht erstellen, der allerdings nicht Bestandteil des Jahresabschlusses ist.

- Die **Bilanz** gibt Informationen über die Vermögens- und Finanzlage der Bank.
- Die **Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)** gibt Einblick in die Aufwands- und Ertragslage der Bank.
- Im **Anhang** werden die in der Bilanz und GuV angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erläutert.
- Der **Lagebericht** stellt den Geschäftsaufwand, die Lage der Bank und die Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung dar.

Bei SCHULBANKER besteht das externe Rechnungswesen aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV).

Das interne Rechnungswesen

Neben dem externen Rechnungswesen benötigt der Vorstand weitere Informationen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Diese Informationen dienen der Vorbereitung geschäftspolitischer Entscheidungen. Da es sich um betriebsinterne, vertrauliche Dokumente handelt, werden sie als internes Rechnungswesen bezeichnet.

Im Gegensatz zum externen ist das interne Rechnungswesen frei von gesetzlichen Vorgaben und wird individuell auf die Anforderungen der jeweiligen Bank zugeschnitten.

Bestandteile des internen Rechnungswesens bei SCHULBANKER sind:

- Die **Liquiditätsrechnung** überwacht Zahlungsströme, um sicherzustellen, dass genug Geld für Zahlungen vorhanden ist.
- Die **Zinsspannenrechnung** zeigt die Differenz zwischen Zinseinnahmen und -ausgaben, um die Rentabilität zu bewerten.
- Die **Kapitalquote** zeigt das Verhältnis von Eigenkapital zu Gesamtkapital und bewertet die finanzielle Stabilität der Bank.
- Die **Marktinformationen** geben wichtige Informationen zu Trends am Markt und zur Konkurrenz.
- Die **Weiteren Kennzahlen** geben Ausgaben für Marketing, Qualifikation und Training sowie relevante Daten zu Kreditkarten, Online-Banking und zum Gesamtvolumen der Kundendepots an.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

- Der Bericht **Performance Wertpapierfonds** verwaltet und bewertet die Investitionen in den Fonds.
- Das **Ranking** zeigt, welche Banken mit welchem Punktwert vorne sind.
- Das **Controllingblatt** ist eine Kopie eurer Entscheidungen.

3.2 Berichte

Die Berichte zum Rechnungswesen eurer Bank findet ihr im Spielbereich. Im ersten Geschäftsjahr sind die Berichte für alle Teams gleich – alle starten mit derselben Ausgangslage ins Spiel. Ab dem zweiten Geschäftsjahr enthalten die Berichte dann die individuellen Ergebnisse. Die Berichte:

- Aktuelle Informationen
- Ranking
- Bilanz
- Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)
- Liquiditätsrechnung
- Zinsspannenrechnung
- Mindestreserverechnung
- Kapitalquote
- Marktinformationen
- Weitere Kennzahlen
- Wertpapierfonds
- Controllingblatt

Aktuelle Informationen

Die Berichte kommen immer zusammen mit den aktuellen Informationen der Spielleitung.

Bank

Veränderungen in eurem Unternehmen. Neue Spielregeln.

Konjunktur

Informationen zur konjunkturellen Lage. Wie in der Realität beeinflusst die gesamtwirtschaftliche Lage alles – das Verhalten der Kundinnen und Kunden, die Entwicklung des Marktes und die Chancen auf Gewinne.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Rating

Alle Planspielbanken werden hinsichtlich ihrer Kreditwürdigkeit von Ratingagenturen bewertet. Wenn ihr gut wirtschaftet, verbessert sich das Rating. Bei einem Notkredit erfolgt eine Abstufung durch die Ratingagentur.

Bei SCHULBANKER reichen die Ratingstufen von A+ bis D-.

Alle starten mit der Ratingstufe B+. Mit jeder Ratingstufe, die die Bank gewinnt oder verliert, steigt bzw. sinkt der Gesamtpunktwert um zwei Punkte.

Positives Rating						Negatives Rating					
A+	A	A-	B+	B	B-	C+	C	C-	D+	D	D-

Ranking

Das Ranking zeigt, welche Banken mit welchen Punktwerten vorne sind.

Rang	Bankname	Gesamtpunktwert
1	Stern-Zins	112,571
2	Eterna Finance	111,804
3	Sushi Bank	109,945
4	Cash Queens	108,815
5	Castor Capital	108,563
6	ISB	108,216
7	Loyallityinvest	107,824
8	Juleya Bank	102,981
9	Isarbank	102,785
10	Horizon Bank	101,391
11	Flenibex Investment	96,728
12	DSB	96,703
13	J.J. Banking	95,040
14	ecoBank	94,689
15	JTP Ostfriesische Bank	94,613
16	IsarCapital	92,517
17	Safebank	90,710
18	Veritas Bank	87,268
19	KeinWeltDieserGeld	84,131
20	Ralfaeissenbank	79,897

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Bilanz

Die Bilanz ist der erste Bericht. Sie ist eine Gegenüberstellung des Vermögens und des Kapitals der Bank zu einem bestimmten Stichtag.

Der Aufbau der Bilanz ist gesetzlich festgelegt. Die Bilanz hat die Form eines großen "T" und besteht aus zwei Seiten. Die linke Seite wird als "Aktivseite" bezeichnet, die rechte als "Passivseite". Beide Seiten sind in der Summe immer gleich groß.

Aktivseite	in Euro
1. Barreserve	
a) Kassenbestand	8.020.000
b) Guthaben bei der Bundesbank	12.812.071
2. Forderungen an Banken	
3. Forderungen an Kunden	
a) Dispositionskredite	77.883.980
b) Betriebsmittelkredite	204.262.265
c) Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	122.652.073
d) Investitionskredite	291.598.170
4. Festverz. Wertpapiere	18.000.000
5. Sachanlagen	
a) Filialen	22.320.000
b) Kundenterminals	3.200.000
6. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0
Summe	760.748.559

Passivseite	in Euro
1. a) Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0
b) Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbank	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden	
a) Spareinlagen	157.539.212
b) Sichteinlagen	162.434.798
c) Termineinlagen	165.663.756
3. Schuldverschreibungen	164.965.747
4. Notkredite	0
5. Eigenkapital	
a) Kapital	82.500.000
b) Rücklagen	22.572.523
c) Bilanzgewinn	5.072.523
Summe	760.748.559

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Aktivseite

Auf der Aktivseite der Bilanz steht das Vermögen der Bank. Ihr seht, wofür ihr die finanziellen Mittel der Bank verwendet habt (z.B. für die Kreditvergabe oder für die Eröffnung von Filialen).

Die Aktivposten werden in der Bilanz nach abnehmender Liquidität geordnet. An erster Stelle stehen der Kassenbestand und das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Dies sind die liquidesten Vermögenswerte. An letzter Stelle stehen die Sachanlagen (Filialen und Kundenterminals), die mit dem jeweiligen Restbuchwert aufgeführt werden.

> **i**
>
> Die Deutsche Bundesbank ist die Zentralbank Deutschlands und gehört zum Eurosystem. Die Europäische Zentralbank (EZB) legt fest, wie viel Geld Banken als Mindestreserve bei der Bundesbank hinterlegen müssen.
>
> Das bedeutet, dass Banken einen Teil ihres Geldes nicht verleihen dürfen, sondern als Sicherheit aufbewahren müssen. Dadurch wird sichergestellt, dass Banken immer genug Geld haben, um ihre Kunden auszuzahlen.
>
> Außerdem hilft diese Regelung, die Geldmenge zu steuern und das Finanzsystem stabil zu halten. Wenn die EZB die Mindestreserve anpasst, kann sie beeinflussen, wie viel Geld im Umlauf ist. Das kann auch Auswirkungen auf die Inflation haben.

Passivseite

Auf der Passivseite seht ihr, woher das Kapital stammt (z.B. aus Spareinlagen und Schuldverschreibungen).

Das Kapital setzt sich aus Fremd- und aus Eigenkapital zusammen. Das Fremdkapital sind die Gelder, die einer Bank gegen Zinsen für eine bestimmte Zeit überlassen werden. Im Spiel sind das die Verbindlichkeiten gegenüber Banken, die Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden (Spareinlagen, Sichteinlagen und Termineinlagen), die Schuldverschreibungen und – falls nötig – die Notkredite (Positionen 1 bis 4).

> **i**
>
> Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden sind alle Verpflichtungen auf der Passivseite der Bilanz. Die Bank verpflichtet sich, die Einlagen zum vereinbarten Zeitpunkt zurückzuzahlen und sie zu verzinsen.

Das Eigenkapital sind die eigenen Mittel einer Bank: Kapital, Rücklagen und Bilanzgewinn bzw. -verlust.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zeigt, wie der Bilanzgewinn oder -verlust entstanden ist. Die Erträge eines Geschäftsjahres werden mit den Aufwendungen verrechnet.

> **i** Aufwendungen sind alle betrieblichen Ausgaben, die in einem Unternehmen während eines bestimmten Zeitraums anfallen (z.B. Personalaufwand und andere Verwaltungsaufwendungen).

	+/–	in Euro
1. Zinserträge		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäfte	+	44.473.471
b) Festverzinsliche Wertpapiere	+	576.000
c) Verzinsung Mindestreserve-Soll	+	0
2. Zinsaufwendungen	–	16.343.675
(Zinsspanne)	=+	28.705.796
3. Gebührenerträge		
a) Kontoführung Girokonto	+	198.170
b) Kontoführung Online Banking	+	126.699
c) Kreditkarten (ab Geschäftsjahr 3)	+	0
d) Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	+	0
4. Provisionserträge: Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	+	0
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	–	7.052.500
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	–	3.640.000
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	–	4.811.437
7. Abschreibungen		
a) Abschreibungen auf Forderungen	–	0
b) Abschreibungen auf Sachanlagen	–	0
8. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	= +	13.526.728
9. Außerordentliche Aufwendungen	–	0
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	–	3.381.682
11. Jahresüberschuss	= +	10.145.046
12. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	–	0
13. Entnahmen aus Rücklagen	+	0
14. Einstellungen in Rücklagen	–	5.072.523
15. Bilanzgewinn	= +	5.072.523

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Erträge

Zu den Erträgen zählen Zinserträge aus dem Kreditgeschäft, Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft (Kundendepots) und Gebührenerträge für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Girokonten, Online Banking).

Aufwendungen

Zu den Aufwendungen zählen Personal- und Verwaltungsaufwand, Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen, die z.B. durch Werbung oder durch Investitionen in die Qualifikation und das Training des Personals entstehen.

Ergebnis

Eure Bank nimmt Geld durch Zinsen und Gebühren ein. Gleichzeitig hat sie Ausgaben, z.B. für Gehälter, Miete oder Werbung. Wenn ihr die Ausgaben von den Einnahmen abzieht, erhaltet ihr das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Davon müsst ihr noch 25 % Steuern zahlen. Was dann übrig bleibt, nennt man Jahresüberschuss. Die Hälfte dieses Überschusses wird als Reserve für die Bank zurückgelegt. Die andere Hälfte geht im nächsten Geschäftsjahr als Gewinn an die Eigentümer der Bank, also die Aktionärinnen und Aktionäre.

i

Aktionärinnen und Aktionäre sind Personen oder Institutionen, die Aktien eines Unternehmens besitzen. Durch ihre Anteile am Unternehmen haben sie Stimmrechte bei Hauptversammlungen und sind am Gewinn beteiligt.

Wenn ihr im vorherigen Geschäftsjahr einen Bilanzverlust erwirtschaftet habt, vermindert dieser zunächst als Verlustvortrag aus dem Vorjahr das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Steuern werden von diesem Betrag berechnet und abgezogen, das Ergebnis ist der Jahresüberschuss.

Wenn das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit negativ ist oder durch einen Verlustvortrag aus dem Vorjahr negativ wird, fallen keine Steuern an. Ihr erhaltet dann keinen Jahresüberschuss, sondern einen Jahresfehlbetrag. Dieser wird bis zu maximal der Höhe der vorhandenen Rücklagen ausgeglichen. Wenn der Jahresfehlbetrag durch eure Rücklagen nicht komplett ausgeglichen werden kann, entsteht ein Bilanzverlust, der im nächsten Geschäftsjahr als Verlustvortrag aus dem Vorjahr verbucht wird.

Wenn ihr im Vorjahr bereits einen Bilanzverlust erwirtschaftet habt, sind eure Rücklagen aufgebraucht und der Bilanzverlust aus dem aktuellen Geschäftsjahr kommt zum Bilanzverlust des vorherigen Geschäftsjahres.

Spielvorgaben

Steuern	Das von der Bank erwirtschaftete Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit wird mit einem Steuersatz von 25 % versteuert.
Rücklagen/ Ausschüttung	50 % des Jahresüberschusses (GuV) werden in die Rücklagen eingestellt. Die anderen 50 % werden als Bilanzgewinn ausgewiesen und im folgenden Geschäftsjahr an die Aktionärinnen und Aktionäre ausgeschüttet. Die Höhe der Rücklagen gibt Auskunft darüber, wie gut ihr eure Bank langfristig geführt habt.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Liquiditätsrechnung

In der Liquiditätsrechnung sind alle Mittelzuflüsse aufgeführt (z.B. Zunahme der Einlagen, Zinserträge und Einnahmen aus der Schließung von Filialen).

Davon abgezogen werden alle Mittelabflüsse (z.B. Zunahme der vergebenen Kredite, die Zinsaufwendungen für Einlagen, Personalkosten und Ausgaben für Werbung).

		+/–	in Euro
1.	Kassenbestand zu Beginn	+	8.020.000
2.	Guthaben bei der Bundesbank zu Beginn	+	35.727.022
3.	Barreserve zu Beginn	=+	43.747.022
4.	Abnahme der Einlagen	–	19.119.998
5.	Zunahme der Kredite	–	13.939.999
6.	Abnahme der festverzinslichen Wertpapiere	+	0
7.	Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	+	44.473.471
8.	Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren	+	576.000
9.	Verzinsung Mindestreserve	+	0
10.	Gebühren- und Provisionserträge	+	324.869
11.	Einnahmen aus der Schließung von Filialen	+	0
12.	Einnahmen aus der Schließung von Kundenterminals	+	0
13.	Zinsaufwendungen	–	16.343.675
14.	Personalaufwand	–	7.052.500
15.	Andere Verwaltungsaufwendungen	–	3.640.000
16.	Ausgaben für die Eröffnung von Filialen	–	0
17.	Ausgaben für die Eröffnung von Kundenterminals	–	0
18.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Ausgaben für Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	–	800.000
	b) Ausgaben für Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	–	400.000
	c) Ausgaben für Qualifikation und Training	–	350.000
	d) Ausgaben für Marktinformationen	–	0
	e) Ausgaben für weitere Aufwendungen	–	0
	f) Investitionskosten	–	3.261.437
19.	Ausschüttung Bilanzgewinn aus dem Vorjahr	–	0
20.	Steuern	–	3.381.682
21.	Liquide Mittel	=+	20.832.071
22.	Kassenbestand am Ende	–	8.020.000
23.	Notkredite	+	0
24.	Guthaben bei der Bundesbank am Ende	=+	12.812.071
	Zinsen für Notkredite (fällig im nächsten Jahr)	–	0

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Über den bargeldlosen Zahlungsverkehr finden zudem hohe Liquiditäts-zuflüsse und -abflüsse statt. Kundinnen und Kunden überweisen ihre Miete, zahlen Rechnungen oder erhalten Gehälter.

Die Summe der liquiden Mittel am Ende der Liquiditätsrechnung setzt sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei der Bundesbank zusammen. Sollte eure Bank am Ende eines Geschäftsjahres ihre liquiden Mittel aufgebraucht haben, seid ihr im Planspiel nicht mehr zahlungsfähig und erhaltet einen Notkredit.

Ein hohes Guthaben bei der Bundesbank am Ende des Geschäftsjahres bedeutet, dass mehr Mittel für Investitionen zur Verfügung stehen (z.B. für Werbung, Qualifikation und Training oder für das Kreditgeschäft).

Spielvorgaben

Wann gibt es einen Notkredit?	Wenn eure Bank nicht liquide genug ist, um den fälligen Verpflichtungen nachzukommen oder ihr die Mindestreserve nicht eingehalten habt, erhaltet ihr automatisch einen Notkredit.
Rückzahlung des Notkredits	Der Notkredit gilt für ein Geschäftsjahr und wird im Folgejahr automatisch zuzüglich Zinsen zurückgezahlt.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Zinsspannenrechnung

Die Zinsspanne ist die Differenz zwischen den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen. Sie wird über die Zinsspannenrechnung ermittelt. Mit der Zinsspanne, die auch „Marge“ genannt wird, müsst ihr alle Investitionen und Kosten eurer Bank (z.B. Filialen, Werbung usw.) finanzieren.

Die Kosten könnt ihr der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) entnehmen. Nach Abzug aller Kosten erhaltet ihr den tatsächlichen Gewinn.

Zinserträge	Volumen	Satz	Ertrag
	in Euro	%	in Euro
1. Dispositionskredite	77.883.980	9,00	7.009.558
2. Betriebsmittelkredite	204.262.265	7,00	14.298.359
3. Forderungen an Banken	0	0,00	0
4. Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	122.652.073	7,00	8.585.645
5. Investitionskredite	291.598.170	5,00	14.579.909
6. Kredit- und Geldmarkt			44.473.471
7. Festverzinsliche Wertpapiere	18.000.000	3,20	576.000
8. Verzinsung Mindestreserve-Soll	6.406.035	0,00	0
9. Zinserträge			45.049.471

Zinsaufwendungen	Volumen	Satz	Aufwand
	in Euro	%	in Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	0,00	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbank	0	3,20	0
3. Spareinlagen	157.539.212	2,00	3.150.784
4. Sichteinlagen	162.434.798	1,00	1.624.348
5. Termineinlagen	165.663.756	3,00	4.969.913
6. Schuldverschreibungen	164.965.747	4,00	6.598.630
7. Notkredite	0	10,00	0
8. Zinsaufwendungen			16.343.675

Zinsspanne	+/–	in Euro
1. Zinserträge	+	45.049.471
2. Zinsaufwendungen	–	16.343.675
3. Zinsspanne	=+/–	28.705.796



Die Zinserträge sollten zu den Zinsaufwendungen mindestens im Verhältnis 2,5 : 1 stehen.

Diese Gewinnmarge ist notwendig, um Kosten wie Personal, Filialen, Technologie und regulatorische Anforderungen zu decken. Nur so kann die Bank profitabel arbeiten. Außerdem tragen Banken Risiken durch Kreditausfälle, schwankende Zinsen und wirtschaftliche Unsicherheiten. Ein solches Verhältnis schafft einen Puffer, um Verluste aufzufangen und die Bank vor finanziellen Schieflagen zu schützen.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Mindestreserverechnung

Einige Vorschriften der Europäischen Zentralbank (EZB) für die Mindestreserve gelten auch im Planspiel.

Ihr müsst einen Teil eurer kurz- und mittelfristigen Einlagen als verzinstes Guthaben bei der Deutschen Bundesbank halten. Dieses Guthaben heißt Mindestreserve. Es steht für die Geschäftstätigkeit nicht zur Verfügung.

Ermittlung Mindestreserve-Soll	Reservepflichtig	Satz	Reserve-Soll
	in Euro	%	in Euro
1. Spareinlagen	157.539.212	1,00	1.575.392
2. Sichteinlagen	162.434.798	1,00	1.624.348
3. Termineinlagen	165.663.756	1,00	1.656.638
4. Schuldverschreibungen	164.965.747	1,00	1.649.657
5. Freibetrag		–	100.000
6. Summe Mindestreserve-Soll			6.406.035

Erfüllungsmeldung	+/–	in Euro
1. Reserve-Ist (Barreserve)		
Guthaben bei der Bundesbank	+	12.812.071
2. Mindestreserve-Soll	–	6.406.035
3. Überschuss	=+	6.406.036

Mindestreserve eingehalten.

i

Der **Freibetrag** wird vom ermittelten Mindestreservesoll abgezogen. Das ist besonders für kleinere Banken eine Erleichterung, da sie mehr Liquidität haben und effizienter arbeiten können.

Wie viel Geld ihr als Mindestreserve einplanen müsst, zeigt die Summe "Mindestreserve-Soll". Die Erfüllungsmeldung zeigt, ob ihr die Mindestreserve eingehalten habt. Als Ausgleich wird ein Freibetrag eingeräumt. Wenn ihr die Mindestreserve nicht einhaltet, bekommt ihr einen Notkredit in entsprechender Höhe.

Spielvorgaben

Mindestreservesätze im Planspiel	
Spareinlagen	1,00 %
Sichteinlagen und Online Banking	1,00 %
Termineinlagen	1,00 %
Schuldverschreibungen	1,00 %
Freibetrag bei Ermittlung Mindestreserve-Soll	100.000 €
Verzinsung Mindestreserve-Soll	0,00 %

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Kapitalquote

Die Kapitalquote ist eine zentrale Kennziffer zur Beurteilung der Stabilität und finanziellen Stärke einer Bank. Sie gibt an, inwieweit die Risikopositionen durch Eigenmittel gedeckt sind, d.h. wie groß der Puffer der Bank ist, um Verluste aufzufangen. Eine höhere Kapitalquote bedeutet, dass die Bank besser gegen Risiken abgesichert ist. Mit dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital ist das haftende Eigenkapital gemeint, also das Eigenkapital, das direkt zur Absicherung von Risiken zur Verfügung steht.

Risikopositionen sind Vermögenswerte oder Forderungen der Bank, bei denen ein gewisses Risiko besteht, dass sie an Wert verlieren oder nicht zurückgezahlt werden, wie beispielsweise Kredite, Wertpapiere oder Sachanlagen. Diese Positionen werden unterschiedlich gewichtet, je nachdem, wie hoch das mit ihnen verbundene Risiko eingeschätzt wird.

So berechnet ihr diese Kennzahl

Kapitalquote (%) = (Aufsichtliches Eigenkapital, Position 3 ÷ Risikogewichtete Aktiva, Position 6) x 100

Aufsichtliches Eigenkapital

		+/–	in Euro
1.	Kapital		82.500.000
2.	Rücklagen	+	22.572.523
3.	Summe Aufsichtliches Eigenkapital		105.072.523

Risikogewichtete Aktiva

		+/–	in Euro
1.	20 % der Forderungen an Banken	+	0
2.	75 % der Dispositions- und Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	+	150.402.040
3.	100 % der Betriebsmittel- und Investitionskredite	+	495.860.435
4.	20 % der festverzinslichen Wertpapiere	+	3.600.000
5.	100 % der Sachanlagen	+	25.520.000
6.	Summe Risikogewichtete Aktiva		675.382.475

Kapitalquote **15,56 %**

Eure Kapitalquote überschreitet den Mindestwert von 8,0 %.

Die Daten zur Berechnung der Risikogewichteten Aktiva findet ihr in der Tabelle.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Spielvorgaben

Prozentsatz für Forderungen an Banken (ab Geschäftsjahr 2)	20 %
Prozentsatz für Dispositions- und Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	75 %
Prozentsatz für Betriebsmittel- und Investitionskredite	100 %
Prozentsatz für festverzinsliche Wertpapiere	20 %
Prozentsatz für Sachanlagen	100 %
Mindestwert der Kapitalquote	8 %

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Performance Wertpapierfonds

Im Bericht findet ihr eine Kursübersicht und die Performance aller im EURO STOXX 50 und bei der Europäischen Investment Bank (EIB) enthaltenen Aktien und Green Bonds. Eure Aktie bzw. Green Bond ist jeweils mit Sternchen gekennzeichnet.

Durchschnittliche Performance eures Wertpapierfonds: 4,29%

(* = In eurem Wertpapierfonds enthaltene Werte)

Green Bond	Kurs 01.10.2026 in Euro	Kurs 15.10.2026 in Euro	Performance %
European Investment Bank (EIB) 0,5% 16/37	69,37	70,90	2,21
European Investment Bank (EIB) 0,75% 20/30	84,76	85,39	0,74
European Investment Bank (EIB) 1% 15/31	89,19	89,89	0,78
European Investment Bank (EIB) 1% 19/42	63,45	65,28	2,88
European Investment Bank (EIB) 1,125% 18/32	86,45	87,17	0,83
European Investment Bank (EIB) 1,25% 14/26 *	99,83	99,88	0,05
European Investment Bank (EIB) 1,5% 17/47	63,02	64,78	2,30
European Investment Bank (EIB) 1,625% 19/29	90,70	91,18	0,62
European Investment Bank (EIB) 1,75% 14/45	69,34	71,33	2,79
European Investment Bank (EIB) 2,375% 17/27	97,68	98,54	0,88

EURO STOXX 50 Unternehmen	Kurs 01.10.2026 in Euro	Kurs 15.10.2026 in Euro	Performance %
adidas	144,40	157,05	8,76
Adyen B.V.	855,80	925,30	8,12
Ahold Delhaize	31,72	32,37	2,05
Air Liquide	168,10	173,56	3,25
Airbus	185,80	195,12	5,02
Allianz	412,00	430,90	4,59
Anheuser-Busch InBev	64,52	72,46	12,30
argenx SE	842,40	741,20	-12,01
ASML Holding	1.610,00	1.469,00	-8,76
AXA S.A. *	42,04	42,59	1,31
Banco Bilbao Vizcaya Argentaria	23,79	23,17	-2,61
Banco Santander	11,77	11,99	1,87
BASF SE	49,40	52,50	6,28
Bayer AG	45,38	44,51	-1,92
BMW	55,14	55,26	0,22
BNP Paribas	91,65	88,99	-2,90
Danone	57,52	60,80	5,70

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Weitere Kennzahlen

Der Bericht zeigt eure Ausgaben für Kommunikation und Marketing und für Qualifikation und Training. Darüber hinaus findet ihr hier die Informationen zur Anzahl der Kreditkarten im Umlauf, zum Anteil der Kundinnen und Kunden im Online-Banking und zum Gesamtvolumen der Kundendepots.

> **i** Das Volumen Kundendepot ist der Gesamtwert der Vermögenswerte, die Kundinnen oder Kunden in einem Depot bei einer Bank angelegt haben.

	Ausgabe in Euro	Restwirkung aus dem Vorjahr in Euro	Gesamtwirkung in Euro
Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	800.000	360.000	1.160.000
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	400.000	200.000	600.000
Qualifikation und Training	350.000	210.000	560.000

Anzahl Kreditkarten im Umlauf	(ab Geschäftsjahr 3)
Anteil Online-Banking Kunden	39 %
Volumen Kundendepot	(ab Geschäftsjahr 2)

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Marktinformationen

Über die Marktinformationen erhaltet ihr wertvolle Informationen darüber, was die Konkurrenz macht, und wie sich der Markt entwickelt. Das investierte Geld zahlt sich aus. Beim ersten Mal sind alle Marktinformationen gratis. Ab Geschäftsjahr 2 entscheidet ihr, welche ihr kauft.

Paket 1

Durchschnittliche Anzahl der Filialen und Kundenterminals

Filialen	31
Kundenterminals	20

Paket 2

Durchschnittliche Ausgaben für Kommunikation und Marketing

Privatkundengeschäft	800.000 €
Firmenkundengeschäft	400.000 €

Durchschnittliche Ausgaben für Qualifikation und Training

Qualifikation und Training	350.000 €

Paket 3 (ab Geschäftsjahr 2)

Durchschnittlicher Zinssatz und Volumen für Interbankenhandel (gerundet auf 0,1%)

Durchschnittlicher Zinssatz	0,0 %
Durchschnittliches Volumen	0 €
Marktvolumen	0 €

Paket 4

Angaben zum Bilanzgewinn

Durchschnitt	5.000.000 €
Eigener	5.072.523 €

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Paket 5

Durchschnittliche Zinssätze für alle Kredit- und Einlagengeschäfte
(gerundet auf 0,1 %)

Aktivgeschäft

Dispositionskredite	9,0 %
Betriebsmittelkredite	7,0 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	7,0 %
Investitionskredite	5,0 %

Passivgeschäft

Spareinlagen	2,0 %
Sichteinlagen	1,0 %
Termineinlagen	3,0 %
Schuldverschreibungen	4,0 %

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Controllingblatt

Das Controllingblatt ist eine Kopie eurer Entscheidungen.

Zinssätze Aktivgeschäft

Dispositionskredite	9,00	%
Betriebsmittelkredite	7,00	%
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	7,00	%
Investitionskredite	5,00	%

Zinssätze Passivgeschäft

Spareinlagen	2,00	%
Sichteinlagen	1,00	%
Termineinlagen	3,00	%
Schuldverschreibungen	4,00	%

Wertpapierfonds (ab Geschäftsjahr 2)

Green Bond/Aktien	1.	☐	2.	☐	3.	☐	4.	☐	5.	☐

Preise und Provisionen

Kontoführung Girokonto	0,20	%
Kontoführung Online Banking	0,20	%
Preis pro Kreditkarte pro Jahr (ab Geschäftsjahr 3)	0,00	€
Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,00	%
Kundendepot Provisionssatz (ab Geschäftsjahr 2)	0,00	%

Ausgaben für

Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	800.000	€
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	400.000	€
Qualifikation und Training	350.000	€

Filialen – Eröffnung/Schließung	0	Filialen

Kundenterminals – Eröffnung/Schließung	0	Kundenterminals

Festverzinslichen Wertpapieren – Kauf/Verkauf	0	€

Interbankenhandel – Angebot/Nachfrage (ab Geschäftsjahr 2)	0	€

Zentralbankkredit

Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbank	3,20 %	0	€

Marktinformationen Paket 1 ☑ Paket 2 ☑ Paket 3 ☑ Paket 4 ☑ Paket 5 ☑

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

4 Planung der Spielentscheidungen

Mit einer vorausschauenden Planung in vier Schritten könnt ihr eure Entscheidungen besser kalkulieren.



Das Dokument "Ein Geschäftsjahr im Überblick" bietet euch eine kompakte Orientierung für das Geschäftsjahr. Verschafft euch damit einen schnellen Überblick und nutzt es als Einstieg in weitere Inhalte. Ihr findet es auf der Website unter dem Menüpunkt "Teams" zum Download.

Schritt 1:

Vorläufige Entscheidungen festlegen

Ihr legt vorläufige Entscheidungen fest. Orientiert euch dabei an eurer Strategie, an der Ausgangslage und später an euren individuellen Ergebnissen.

Entscheidet, ob ihr auf einzelne Geschäftsbereiche einen Schwerpunkt setzt oder ob ihr in allen Geschäftsbereichen gleichmäßig Kundinnen und Kunden erreichen wollt.

Schritt 2:

Marktanteile abschätzen

Schätzt für jede Entscheidung im Aktiv- und im Passivgeschäft ab, welchen Marktanteil ihr damit erzielt.

Der Marktanteil wird auch Volumen genannt. Hinter dieser Zahl stehen die Kundinnen und Kunden: Bei den Schätzungen geht ihr jeweils von der Gesamtsumme an Geldern aus, die sie beispielsweise auf ihrem Girokonto haben oder als Konsumentinnen- und Konsumentenkredite aufnehmen.

Dabei helfen die aktuelle Zinsspannenrechnung und das Controllingblatt. Dort seht ihr, welche Entscheidungen in der Ausgangslage bzw. im letzten Geschäftsjahr zu welchen Volumina geführt haben.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Entscheidungen zu planen und Volumen abzuschätzen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wenn euch das zu Beginn schwer fällt, ist das völlig normal. Mit zunehmender Erfahrung wird euch das immer leichter von der Hand gehen. Unterstützung bietet euch dabei der Assistent **"Zusammenhänge verstehen"** im Spielbereich: Er zeigt euch, wie eure Entscheidungen zusammenhängen und worauf sie sich auswirken.

Wenn ihr beispielsweise bei Krediten die Zinssätze senkt, wird sich die Kundinnen- und Kundennachfrage und damit das Volumen wahrscheinlich erhöhen. Wenn ihr die Ausgaben für Werbung kürzt, wird die Nachfrage und damit das Volumen sinken.

Die Schätzung ist eine der größten Herausforderungen im Spiel. Mit zunehmender Erfahrung wird euch diese leichter fallen.

Schritt 3:

Ergebnisse berechnen

Im nächsten Schritt könnt ihr mit dem Calculation Plan und den Arbeitsblättern Planrechnungen machen.

Schritt 4:

Ergebnisse prüfen und Verbesserungen ableiten

Mit den Ergebnischecks prüft ihr die Ergebnisse. Daraus könnt ihr Verbesserungen ableiten und neue Planrechnungen durchführen.

Die Planung geht immer von Planzahlen und einer "normalen" Marktentwicklung aus. Ihr wisst nicht, wie sich eure Konkurrenz entscheidet und wie sich der Markt entwickelt.

Unterlagen für die Planung

Calculation Plan	Übersichten Rechnungswesen interaktiv	Arbeitsblätter für die Planrechnungen
Der Calculation Plan zeigt, wie ihr Planrechnungen durchführt und vorläufige Ergebnisse berechnet.	Wie sieht eine Bilanz aus? Aus welchen Positionen besteht die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)? Und welche Zusammenhänge bestehen zwischen den einzelnen Berichten? Die interaktiven Übersichten findet ihr im Spielbereich.	Auf den Arbeitsblättern könnt ihr Planrechnungen erstellen.

Erstes Geschäftsjahr
Orientiert euch bei Spielbeginn an den Entscheidungen der Ausgangslage (Controllingblatt). Die Berichte zeigen, wie sie sich ausgewirkt haben.

Orientierung am Markt
Beobachtet die Entwicklung am Markt und eure Konkurrenz über die Marktinformationen.

Erfolgreiche Planung durch strategische Ausrichtung
Prüft immer eure Strategie: Was bedeutet die Strategie für die neuen Entscheidungen? Behaltet ihr sie bei oder korrigiert ihr?

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

5 Analyse der Spielergebnisse

Freitag, 18 Uhr: Die Ergebnisse sind online. Sie sind die Basis für die weiteren Planungen.



5.1 Ergebnischecks

Mit den Ergebnischecks könnt ihr eure Ergebnisse einschätzen und verbessern. Entscheidend sind die Kennzahlen Bilanzgewinn, Bilanzsumme, Guthaben bei der Bundesbank und Notkredite.

Ergebnischeck: Bilanzgewinn

Der Bilanzgewinn ist das ausschlaggebende Kriterium für den Erfolg eurer Bank und fließt direkt in den Punktwert ein. Der Bilanzgewinn steht in der Bilanz. Wie der Gewinn entstanden ist, zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung.

Der Bilanzgewinn ist höher als 5.000.000 €:

Super! Euer letztes Geschäftsjahr war erfolgreich. Prüft jedoch, ob der Bilanzgewinn durch einen Notkredit entstanden ist. Wenn nicht – weiter so!

Der Bilanzgewinn liegt unter 5.000.000 €:

Findet die Gründe für den geringen Bilanzgewinn:

- Ist die Zinsspanne zu gering? Dann sind eure Zinssätze im Aktivgeschäft zu niedrig und/oder im Passivgeschäft zu hoch.
- Die Einnahmen durch Gebühren und Provisionen sind zu gering.
- Die Ausgaben für Werbung, Qualifikation und Training und/oder Filialen und Kundenterminals sind zu hoch.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Ergebnischeck: Bilanzsumme

Die Bilanzsumme zeigt die Größe eurer Bank. In ihr sind alle Geschäfte zusammengezählt. Für sich betrachtet ist diese Kennzahl nicht aussagefähig – egal, ob klein oder groß, eine Bank muss Gewinn erwirtschaften.

Entscheidend ist, wie es zur Bilanzsumme gekommen ist.

Die Bilanzsumme ist gegenüber dem letzten Geschäftsjahr gestiegen.

Prüft, auf welche dieser drei Ursachen das Ergebnis zurückzuführen ist.

- Ihr habt sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft neue Kundinnen und Kunden gewinnen können. Weiter so!
- Die erhöhte Bilanzsumme ist auf ein gestiegenes Guthaben bei der Bundesbank zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Guthaben bei der Bundesbank).
- Die erhöhte Bilanzsumme ist auf einen Notkredit zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Notkredite).

Die Bilanzsumme ist gegenüber dem letzten Geschäftsjahr gesunken.

Findet heraus, auf welche dieser Ursachen das Ergebnis zurückzuführen ist.

- Ihr habt sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft Kundinnen und Kunden verloren. Welche Möglichkeiten gibt es, eure Angebote attraktiver zu gestalten, z.B. durch Zinssätze, höhere Ausgaben für Werbung, Qualifikation und Training oder zusätzliche Filialen und Kundenterminals?
- Die gesunkene Bilanzsumme ist auf ein gesunkenes Guthaben bei der Bundesbank zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Guthaben bei der Bundesbank).
- Die gesunkene Bilanzsumme ist darauf zurückzuführen, dass ein Notkredit aus dem vorherigen Geschäftsjahr zurückgezahlt wurde (siehe Ergebnischeck/Notkredite).

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Ergebnischeck: Guthaben bei der Bundesbank

Das Guthaben bei der Bundesbank ist das Ergebnis der Liquiditätsrechnung.

Die EZB schreibt jeder Bank ein Minimum an Guthaben bei der Bundesbank, die Mindestreserve, vor. Das Geld, das über diese Summe hinausgeht, wird jedoch NICHT verzinst. Die Herausforderung besteht darin, die Mindestreserveregel einzuhalten und das übrige Geld erfolgreich zu investieren.



Das Guthaben bei der Bundesbank ist ungefähr doppelt so hoch wie die Mindestreserve vorschreibt.

Perfekt – ihr habt sehr gut gewirtschaftet. Weiter so!



Das Guthaben bei der Bundesbank ist mehr als doppelt so hoch wie die Mindestreserve vorschreibt.

Ihr wart im Passivgeschäft zu attraktiv und im Aktivgeschäft nicht attraktiv genug für die Kundinnen und Kunden. Deshalb habt ihr mehr Geld im Passivgeschäft erhalten, als ihr im Aktivgeschäft verwendet habt. Was könnt ihr tun?

- Ihr habt nun Investitionsreserven für das nächste Jahr und könnt über Ausgaben in bspw. Werbung, Qualifikation und Training, festverzinsliche Wertpapiere oder Filialen/Kundenterminals nachdenken.
- Durch die Steuerung der Zinssätze könnt ihr das Aktivgeschäft attraktiver und/oder das Passivgeschäft weniger attraktiv gestalten.
- Ihr könnt einen Kredit auf dem Markt für Interbankenhandel anbieten.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

Ergebnischeck: Notkredit

Zum Notkredit kommt es, wenn die Summe aller Mittelzuflüsse (Einlagen, Einnahmen und Erträge) niedriger ist als die aller Mittelabflüsse (Kredite, Kosten und Aufwendungen).

Ihr habt mehr Geld ausgegeben als eingenommen. Die genauen Ursachen für den Notkredit findet ihr in der Liquiditätsrechnung. Hier wäre der Saldo am Ende der Rechnung ohne den ausgleichenden Notkredit negativ und eure Bank nicht mehr zahlungsfähig.

Die zweite Möglichkeit: Ihr habt die Mindestreserveregel nicht beachtet.

Ihr habt keinen Notkredit erhalten.

Eure Bank finanziert sich vollständig aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Dies wirkt sich auch positiv auf das Rating aus. Weiter so!

Ihr habt einen Notkredit erhalten.

Ihr habt das Aktivgeschäft zu attraktiv und das Passivgeschäft zu unattraktiv gestaltet. Das heißt, dass ihr mehr Geld über Kredite im Aktivgeschäft vergeben, als über Einlagen im Passivgeschäft erhalten habt. Was könnt ihr tun?

- Überlegt, wie ihr eure Angebote gestalten möchtet. Soll das Aktivgeschäft weniger attraktiv sein oder das Passivgeschäft interessanter werden, z.B. durch angepasste Zinssätze? Vielleicht lohnt es sich auch, einen Blick auf die Ausgaben für Werbung, Schulungen, Filialen und Kundenterminals zu werfen.
- Falls möglich, könnte der Verkauf festverzinslicher Wertpapiere eine Option sein, um Notkredite auszugleichen.
- Ein Kredit bei der Zentralbank kann helfen, einen weiteren Notkredit zu vermeiden.
- Denkt daran, dass ein aufgenommener Notkredit im kommenden Geschäftsjahr samt Zinsen zurückgezahlt werden muss. Auch das Rating kann dadurch beeinflusst werden.
- Im letzten Geschäftsjahr wäre es gut, Notkredite zu vermeiden, da sie samt Zinsen von den Rücklagen abgezogen werden.

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

5.2 Genaue Analyse

Mit der genauen Analyse bereitet ihr euch optimal auf die nächsten Entscheidungen vor. Findet heraus, warum bestimmte Marktanteile erzielt und andere nicht erreicht werden konnten. Ermittelt, ob ihr den richtigen Mix aus Zinsen, Ausgaben für Kommunikation und Marketing, Qualifikation und Training sowie Filialen und Kundenterminals gefunden habt.



1. Analyse des Marktes

Im ersten Schritt schätzt ihr eure Position am Markt ein.

- Wie liegen die Zinssätze im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht die Zinssätze aus dem Controllingblatt mit den Durchschnittszinssätzen aus Paket 5 der Marktinformationen. Sind die Zinsen im Passivgeschäft zu unattraktiv, legen weniger Kundinnen und Kunden Geld bei eurer Bank an. Im Aktivgeschäft führt ein günstiger Zinssatz dazu, dass mehr Kredite vergeben werden.
- Wie hoch ist die Anzahl der Filialen (Durchschnitt Anzahl Filialen der Banken mit mehr als einer Filiale) und Kundenterminals im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht eure Zahlen mit den Durchschnittswerten aus Paket 1 der Marktinformationen.
- Kreditvarianten wie z.B. Investitionskredite sind bei SCHULBANKER erheblich von Beratung und Verfügbarkeit abhängig. Hat eure Bank weniger Filialen als der Durchschnitt, führt dies zu weniger Kundinnen und Kunden.
- Wie hoch sind eure Ausgaben für Werbung und Qualifikation und Training im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht eure Ausgaben (Controllingblatt) mit den Durchschnittswerten aus Paket 2 der Marktinformationen. Bei beratungsintensiven Produkten führen Ausgaben für Qualifikation und Training zu höherer Nachfrage.

2. Analyse der Zinsspanne

Hier ermittelt ihr mit folgenden Fragen das Verhältnis zwischen den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen.

- Ist das Verhältnis zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen mindestens 2,5 : 1?
- Reicht die Zinsspanne aus, um alle Investitionen zu finanzieren, einen guten Gewinn zu erzielen und dabei keinen Notkredit zu erhalten?

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin

3. Analyse der Liquidität

Geht mithilfe folgender Fragen die Liquiditätsrechnung durch.

- Wie hoch sind die liquiden Mittel? Reichen sie für alle Zahlungsverpflichtungen (Zinsen für Einlagen, Kosten für Filialen usw.) aus? Oder sind sie möglicherweise zu hoch und damit nicht optimal verwendet?
- Sind die liquiden Mittel höher oder weniger als im letzten Geschäftsjahr? Warum?
- Bei welchen Positionen gab es gegenüber dem vorherigen Geschäftsjahr die stärksten Veränderungen? Was bedeutet das für eure zukünftigen Entscheidungen?
- Wie hoch sind aktuell die liquiden Mittel, d.h. das Guthaben bei der Bundesbank? Ist es durch die Mittelzuflüsse und -abflüsse aus der normalen Geschäftstätigkeit oder durch einen Notkredit entstanden?

4. Analyse des Bilanzgewinns / Bilanzverlusts

Über die Analyse des Bilanzgewinns bzw. -verlusts ermittelt ihr mit der Gewinn- und Verlustrechnung, wie dieser entstanden ist und welche Faktoren entscheidend waren.

- Bei welchen Posten sind die Erträge besonders hoch?
- Hat die Zinsspanne für einen zufriedenstellenden Gewinn ausgereicht?
- Wurden genug Einnahmen durch Gebühren- und Provisionserträge erzielt?
- Wie hoch waren die betrieblichen Aufwendungen insgesamt?
- Bei welchen Posten sind die Aufwendungen besonders hoch?

© 2026 Bundesverband deutscher Banken • SCHULBANKER •
Verantwortlich: Frauke Revermann • Postfach 04 03 07 • 10062 Berlin